

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 36=56 (1890)

Heft: 49

Artikel: Die Herbstmanöver 1890

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LVI. Jahrgang.

Nr. 49.

Basel, 6. Dezember.

1890.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Die Herbstmanöver 1890. (Fortsetzung.) — Feldmarschall v. Moltke und der deutsche Generalstab. (Schluss.) — Das neue Lee-Metford-Repetir-Gewehr der englischen Armee und ihr neuer Stahl-Feld-12Pfünder. — Eidgenossenschaft: Bundesrathsbeschluss betreffend Organisation des Generalstabsbureau. — Le comité central de la Société des officiers de la Confédération suisse aux sections. — Ausland: Oesterreich: Kritik des Kaisers über die Manöver des 6. und 7. Korps. Frankreich: Zahl der dekorirten Markedenterinnen. Russland: Urtheil des Kaisers über die grossen Manöver bei Rowno.

Die Herbstmanöver 1890.

(Fortsetzung.)

Brigademanöver der II. Division am 5. September.

Nach Abbruch des Gefechtes am 4. September Nachmittags stellte die Manöverleitung die militärische Situation dahin fest, dass es der IV. Brigade gelungen sei, die starke Stellung der III. Brigade zu nehmen und dass diese sich in die Gegend von Matran zurückziehen habe. — Eine keineswegs natürliche Kriegslage, denn um dahin zu gelangen musste die III. Brigade einen Flankenmarsch in der Verlängerung ihres linken Flügels ausführen.

Der vom Leitenden beigefügte Dislokationsbefehl liess die III. Brigade die Orte Matran, Neyruz, Cottens, Chénens belegen, eine Vorpostenlinie von Froideville, einem Gehöft am rechten Glaneufer bis Petit Bugnon an der Strasse Belfaux-Matran aussetzen. Mit dieser Vorpostenlinie war gerade der in der Luft stehende linke Flügel der Brigade am wenigsten gedeckt, für die Deckung des rechten, angelehnten, hatte man sich dagegen eher zu weit ausgedehnt.

Die IV. Brigade wurde in Belfaux, Corminboeuf, Giviriez, Freiburg untergebracht. Ihre Vorposten standen von Grand Bugnon über Villars bis an die Glane. Am Abend des 4. war das 3. Regiment der II. Artilleriebrigade von Thun her aus dem Vorkurs im Reismarsch am rechten Saaneufer bei Freiburg angekommen und wurde der IV. Brigade als Verstärkung zuge-theilt. Dagegen wurde das ganze Dragoner-

regiment bei der III. Brigade vereinigt und behielt die IV. an Kavallerie nur die Guiden-kompagnie.

So hatte denn die IV. Brigade mit der offensiven Rolle, an Artillerie 4 Batterien gegen 2 der III., wogegen die III., mit der defensiven Rolle, an Infanterie und Kavallerie der IV. um ein Bataillon und 2½ Schwadronen überlegen war.

Für den 5. September wurde vom Leitenden abermals eine „Generalidee“ ausgegeben, obwohl die bereits ausgegebene auch für diesen Tag Gültigkeit hatte. Jene lautete:

„Die Südostbrigade, bedroht, links umgangen zu werden, zieht sich auf der grossen Strasse Cottens-Chénens-Villaz-St. Pierre auf Romont zurück, indem sie sich da, wo das Gelände günstige Stellungen bietet, namentlich bei Villaz-St. Pierre, dem Feinde entgegenstellt. (En faisant bonne contenance sur des positions de terrain favorables“).

„Die Nordwestbrigade verfolgt den Feind lebhaft, um denselben auf Romont zurückzuwerfen und wenn möglich darüber hinaus.“

Dieser „Generalidee“, die eigentlich nur die Spezialideen für die beiden Brigaden enthielt, wurden nun noch folgende „Spezialideen“ beigefügt:

Für die Südostbrigade. „Diese erhält Befehl, den Feind aus der Umgebung von Matran, Neyruz zurückzudrängen, dann sich in die Stellungen Villaz-St. Pierre und Romont zurück-zuziehen und, wenn nöthig, darüber hinaus, (!) auf die Höhen von Sommentier und le Crêt, ohne dabei kräftige Gegenangriffe zu unterlassen. Sammelplatz: zwischen Neyruz und Matran, in Gefechtsstellung hinter den Vorposten um 7¼ Uhr früh.“

Für die Nordwestbrigade. „Diese erhält Befehl, gegen den Feind vorzugehen, das Gros auf der Strasse Villars-Matran-Neyruz, ein rechtes Seitendetachement von Corminbœuf aus auf Matran-Neyruz. Das Seitendetachement rechts besteht aus einem Bataillon des 7. Infanterie- und einer Batterie des 1. Artillerie-Regiments. Sammelplatz des Gros: Am Ausgang von Freiburg gegen Perolles. Des Seitendetachements: Am Ausgang von Corminbœuf in der Richtung von Matran. Angriff auf die feindlichen Vorposten um 7 Uhr 30.“

Wir können nicht umhin, noch einen Augenblick bei den beiden „Spezialideen“ zu verweilen.

Diejenige der Südostbrigade ist so voll innerer Widersprüche, dass der Brigadekommandant daraus auswählen konnte, was ihm beliebte, nur nicht alles, was sie verlangte. Erst soll er den Gegner „aus der Gegend von Matran-Neyruz zurückdrängen“ (refouler). Das kann er aber nur erreichen, wenn er den Feind mit aller Macht angreift und schlägt. Dann soll er sich zurückziehen und in günstiger Stellung dem Feind entgegenreten (faire bonne façon). Das hat er nicht mehr nöthig, wenn er den Feind geschlagen hat. Endlich soll er gar, „wenn nöthig,“ über Romont hinaus zurückgehen.

Wem man zumuthet, den Feind zu schlagen, dem gibt man nicht im gleichen Athemzug Befehl zu einem 30 Kilometer weiten Rückzug, „wenn nöthig“. —

Noch schlimmer war der Kommandant der IV. Brigade daran.

Dem waren überhaupt die für den Morgen des 5. zu ertheilenden Befehle durch die „Spezialidee“ vor dem Munde weggenommen bis auf die Anordnung der Stärke und Zusammensetzung des Flankendetachements herunter!

Die Südostbrigade besammelte sich dem erhaltenen Befehle gemäss schon vor 7 Uhr früh beim Weiler le Marchet. Hier ertheilte Oberstbrigadier Techtermann Befehl zur Besetzung einer Stellung bei Neyruz. Bataillon 17 am rechten Flügel besetzte den Nordostausgang und die Eisenbahnlinie unmittelbar nördlich des Dorfes. Bat. 16 links vom vorigen mit dem linken Flügel in der Nordspitze des nördlich vom Dorf liegenden Waldes. Im zweiten Treffen stand das Bataillon 18 und das 2. Schützenbataillon. Auf der Höhe vor dem Südwestausgang des Dorfes die Batterie 9. Das 5. Infanterie-Regiment mit Batterie 10 bildeten die Reserve, welche zunächst hinter dem linken Flügel beim Gehöft aux Alliés Stellung nahm. Die Kavallerie sicherte den linken Flügel und ging zu diesem Zweck über die Höhen von Avry sur Matran vor.

Dem in der Spezialidee erhaltenen Befehle gemäss, versammelte der Kommandant der IV. In-

fanteriebrigade sein Gros am Südwestausgang von Freiburg. Die Avantgarde am Westausgang von Cormanon. Zur Avantgarde waren unter Oberstlieut. Secretan die Bataillone 19 und 21, die Guidenkomp. 2, Batterie 8 und die Ambulance 6 befohlen.

Das rechte Flankendetachement in Corminbœuf bestand aus Bataillon 20 und der Batterie 7 unter dem Chef des 1. Artillerieregimentes, Oberstlieut. Puenzieux.

Als Gros verblieben das 8. Infanterieregiment und das 3. Artillerieregiment mit der Ambulance 9.

Um 7. 30 trat die Avantgarde ihren Vormarsch auf Neyruz-Cottens an. Bei Marchet angekommen, erhält sie Meldung, dass die Höhen von Neyruz stark besetzt seien. Sie entwickelt das Bataillon 21 à cheval der grossen Strasse während 19 rechts davon gegen den linken Flügel der gegnerischen Stellung aufmarschirt.

Während sich vor Neyruz ein stehendes Feuergefecht entwickelt, ist das Flankendetachement von Corminbœuf her auf die Höhen von Avry sur Matran gelangt, beständig umschwärmt und mehrmals attackirt von der gegnerischen Kavallerie und beginnt mit seiner Batterie den linken Flügel der III. Brigade zu beschliessen. Es war mittlerweile 9 Uhr geworden. Auch die Avantgardebatterie war bei Marchet in Stellung aufgefahren. Sie kam aber nicht mehr zum Feuern, da inzwischen der Gegner seine Stellungen geräumt hatte.

Oberstbrigadier Techtermann, der wohl wusste, dass seine Brigade noch Abends bei Romont eintreffen musste, um am andern Morgen an den Manövern gegen die I. Division Theil zu nehmen, verzichtete darauf, den ersten Theil der Spezialidee auszuführen, d. h. den Feind zu werfen. Er liess, kaum die Stellung von Neyruz bezogen, sein Infanterie-Regiment 5 mit der Batterie 10 den Rückzug antreten und bald darauf die andere Hälfte der Brigade folgen. Das Bataillon 17 mit der Batterie 9 hatte die Nachhut.

Um 9. 40 war eine neue Stellung auf den Höhen von Cottens, südlich dieses Dorfes bezogen, besetzt durch Bataillon 18 und das Schützenbataillon 2, während die Bataillone 16 und 17 in das zweite Treffen zurückgenommen und die Batterie 9 zurückgeschickt wurde, eine dritte Stellung bei Villaz-St. Pierre zu besetzen.

Die IV. Brigade hatte sich zur Verfolgung wieder in Marschkolonne gesetzt und das Flankendetachement in dieselbe aufgenommen. Die Spitze kam um 10 Uhr 5 vor Cottens an und wurde von heftigem Artillerie- und Infanteriefeuer empfangen. Als sich die gegnerische Avantgarde entwickelte, protzte die Artillerie der III. Brigade auf und ging in die Stellung

von Villaz-St. Pierre zurück, während die Infanterie noch Stand hielt. Auf Seite der IV. Brigade war abermals nur die Avantgarde mit ihren beiden Batterien zum Aufmarsch gekommen. Letztere auf den Höhen westlich Neyruz.

Nun zog der Kommandant der IV. Brigade das 8. Infanterieregiment an die Spitze, was natürlich einen bedeutenden Aufenthalt in der Verfolgung verursachte.

Zwei Kilometer nordöstlich des Dorfes Villaz-St. Pierre bei Macconens tritt die grosse Strasse von Freiburg nach Romont dicht an das linke Ufer des tief in Molassefelsen eingefressenen Glanefflösschens heran und begleitet von da ab thalwärts den Fluss in unmittelbarer Nähe. Fluss und Strasse machen hier einen sanften Bogen nach Osten. Westlich der Strasse erhebt sich der Hügelrücken von Villaz-St. Pierre ungefähr 150 Meter über die Thalsole, von Süd nach Nord streichend, mit den höchsten Punkten ungefähr 1500 Meter vom Fluss. Am nördlichen Ende dieses Höhenrückens liegt das Dorf Villarimboud, in seiner Mitte, am Ostabhang, Villaz-St. Pierre.

Den linken Flügel auf den Höhenrücken gestützt, den rechten an die Glane gelehnt, vor der Front. offenes, zum Theil sumpfiges Wiesland, die grosse Strasse, auf welcher der Feind anrückte weithin überblickend, bietet sich hier eine vorzügliche Gefechtsstellung für eine Brigade, die einem von Freiburg anrückenden Feind entgegentreten will. Hier wollte Oberstbrigadier Techtermann ein entscheidendes Gefecht annehmen. Er ordnete die Besetzung der Stellung an, wie folgt:

Im ersten Treffen die Bataillone 13 und 14 mit Batterie 9, den linken Flügel auf das Gehöft Coudrey am Hang nördlich Villaz-St. Pierre gestützt. Im zweiten Treffen das Bataillon 15 und die 2. Schützen. In Reserve, an der Strasse bei „Moulins“ das 6. Infanterieregiment. Das Kavallerieregiment wurde auf Befehl des Leitenden nach Romont geschickt.

Gegen Mittag entwickelte sich die Avantgarde der IV. Brigade, Bataillon 22 an der Spitze à cheval und westlich der grossen Strasse gegen die Stellung.

Zehn Minuten später eröffnete das 3. Artillerieregiment sein Feuer aus einer Stellung einige hundert Meter nördlich Macconens und bald darauf fuhren auch die Batterien des 1. Regiments einige hundert Meter weiter vorn, rechts vom 3. Regiment auf. In einem wohlgenährten stehenden Feuergefecht hielten sich die beiden Gegner längere Zeit die Waage.

Inzwischen hatte Oberstlieut. Secretan das Kommando der Brigade übernommen, da Oberstdivisionär Lecomte, unwohl geworden, die Ma-

növerleitung an Oberstbrigadier Frey abgetreten hatte.

Oberstlieut. Secretan befahl dem 8. Regiment mit der Artillerie die Front der Stellung festzuhalten, während das 7. die Höhen bei Villarimboud ersteigen und den linken Flügel des Gegners von oben umfassend eindrücken sollte. Durch Waldparzellen gedeckt, gelang es dem 7. Regiment unbemerkt vom Feind Villarimboud zu gewinnen und sich, dessen linke Flanke überflügelnd, gegen Coudray zu entwickeln.

Oberstbrigadier Techtermann entschloss sich ungefähr um dieselbe Zeit als der Angriff der IV. Brigade in Zug kam, seinerseits zum Angriff überzugehen. Er zog das 6. Regiment hinter seinen linken Flügel und liess es gegen Villarimboud vorgehen, das Schützenbataillon als Reserve folgen. Trotz des Repetirfeuers des 7. Regiments und des Schnellfeuers vier feindlicher Batterien, deren eine auf 1200 Meter aus vorzüglicher Stellung wirkte, ging der Angriff in dichten Massen an die gegnerischen Linien heran.

Es war 1 Uhr 20. Der Leitende liess zum Abbruch des Gefechtes blasen.

Wiederum war die an Infanterie und Kavallerie, also an Offensivwaffen bedeutend überlegene Partei durch die Spezialidee zur Rolle des Rückzuges von Stellung zu Stellung verurtheilt oder sie verurtheilte sich selbst dazu.

Das Manöver erinnert an Zeiten, da „brillante Rückzugsgefechte“ von Stellung zu Stellung und während des Gefechtes „Ablösungen“ ermüdeten Truppen durch frische und dergleichen Dinge als hohe Schule galten. Heute gelten andere Auffassungen. Die Truppe, die einmal am Feind ist, kann am gleichen Tag nicht abgelöst werden, so lange die Rückzugs- und Verfolgungshandlung fort-dauert. Der Verfolger würde nicht wieder einzuholende Zeit verlieren, den Feind zu Athem kommen lassen. Der Verfolgte verlöre den Vorsprung, durch welchen er sich vom Feinde los-machen kann.

Wollte die Südostbrigade am frühen Morgen ihren Gegner noch einmal zurückdrängen, wie es ja die Spezialidee vorschrieb, dann war es richtig, dass sie sich vorwärts ihrer Kantonnements sammelte, dann musste sie sich aber mit aller Kraft auf denselben werfen.

Sollte aber die III. Brigade einen Zusammenstoss vermeiden, dann musste sie sich rückwärts ihrer Kantonnements sammeln, etwa bei Cottens, und das Vorpostenkorps als Arrièregarde auf den Höhen von Neyruz. Bei so wenig zahlreicher Artillerie gehörten beide Batterien zur Arrièregarde, denn nur diese Waffe kann den nachdrängenden Feind in respektvoller Entfernung halten.

Die verfolgende Brigade hätte gut gethan, mindestens noch eine dritte Batterie zur Avantgarde zu nehmen, um die feindliche Arrièregarde, wo sie sich zu stellen versucht, sogleich mit überlegenem Artilleriefeuer zu erdrücken.

Die Stellung der III. Brigade bei Villaz-St. Pierre war eine von Natur sehr starke. Schade nur, dass die Reserve bildende 6. Regiment nicht von Anfang, den linken Flügel debordirend, auf die Höhe genommen wurde, um den Gegenstoss von oben herunter in die rechte Flanke des Feindes zu führen. Es stösst sich doch wohl vortheilhafter von oben herunter als umgekehrt.

Die IV. Brigade betonte zu wenig ihren entscheidenden Angriff dadurch, dass der rechte Flügel eine grössere Stärke erhielt. Wenn man in der Front vier Batterien hat gegen zwei, so darf der Nebenangriffs-Flügel wohl an Infanterie etwas schwach sein. Es durften unter dem Schutz der überlegenen Artillerie zwei Bataillone die feindliche Front festhalten und vier den Hauptstoss über Villaramboud führen.

Der Grundsatz, die Verbände möglichst wenig zu zerreißen, ist ein untergeordneter gegenüber dem, dass man die Hauptkraft auf den entscheidenden Punkt werfe und nicht in zwei gleichen Hälften fechte. Da einmal die Organisation die Brigade in zwei Regimenter gliedert, so wird eine selbstständige Brigade in der Regel den Nebenangriff mit zwei Bataillonen führen müssen, um beim Hauptangriff viere haben zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Feldmarschall v. Moltke und der deutsche Generalstab. (Korr. aus Deutschland.)

(Schluss.)

Im Jahr 1863 fiel dem Chef des Generalstabes von Moltke die Aufgabe zu, das eventuelle Eingreifen preussischer Truppen in die Insurrektionskämpfe im russischen Polen vorzubereiten und im darauf folgenden Jahre entwarf General von Moltke den Operationsplan für das verbündete preussisch-österreichische Heer in Schleswig-Holstein, ertheilte die Direktion für dessen Einmarsch und Vormarsch und übernahm am 30. April 1864 als Chef des Generalstabes des Oberkommandos der mobilen Armee die unmittelbare Leitung der Operationen. Die Durchführung eines von Moltke geplanten Uebergangs nach Fünen kam in Folge einer Weigerung Oesterreichs, sich an demselben zu betheiligen, nicht zu Stande, dagegen wurde der gleichfalls von ihm entworfene Uebergang nach Alsen glänzend ausgeführt und das Festland der jütischen Halbinsel rasch erobert.

Der Nutzbarmachung der aus dem siegreich beendeten Feldzuge hervorgehenden taktischen Resultate für die Armee war die Thätigkeit von Moltke's in der darauf folgenden kurzen Friedensperiode gewidmet. Es handelte sich bei ihr vorzugsweise darum, richtige Folgerungen hinsichtlich des Einflusses der neuen Waffen: des Zündnadel-Gewehrs und der gezogenen Geschütze auf das Gefecht zu ziehen und deren Ergebnisse in der Armee zu verbreiten; denn diese neuen Waffen hatten damals ihre erste umfassende Feuerprobe bestanden.

General von Moltke wirkte auch in dieser Richtung höchst fruchtbringend durch Wort und Schrift und empfahl an Stelle der Stosstaktik eine offensive Feuertaktik im Sinne Friedrichs des Grossen. Der bald darauf folgende Feldzug von 1866 bewies Oesterreich gegenüber die Richtigkeit seiner taktischen Anschauungen.

Auch der Operationsentwurf und die Durchführung des Feldzuges von 1866 waren Moltke's eigenstes Werk und das strategische Wagniss: die Vereinigung der 3 preussischen gegen Böhmen entsandten Armeen nach der Ueberwindung der schwierigen Gebirgspässe der Sudeten auf feindliches Gebiet zu verlegen, wurde durch den Sieg von Königsgrätz glänzend belohnt. Auch die folgenden Operationen des Feldzuges leitete General von Moltke ausschliesslich; sie endeten mit der Versammlung von 196,000 Mann am linken Donauufer, welche dort am 21. Juli von Pressburg bis Florisdorf zum Donau-Uebergang und Angriff auf Wien bereit standen.

In den dem Feldzuge von 1866 folgenden Friedensjahren erfolgte unter wesentlicher Mitwirkung General von Moltke's die Reorganisation der Armee des Norddeutschen Bundes und der Streitkräfte Badens, sowie die kriegsgeschichtliche Bearbeitung des Feldzuges von 1866. Mit dem Auftreten der Luxemburger Frage im Jahre 1867 aber wandte sich die Thätigkeit des Generals vorzugsweise den Vorbereitungen zu dem unvermeidlich herannahenden Kampfe mit Frankreich zu. Schon im Dezember 1868 hatte General von Moltke den Entwurf für den Aufmarsch der gesamten deutschen Streitkräfte am Rhein inkl. des Eisenbahntransports fertiggestellt und dem Könige Wilhelm vorgelegt. Derselbe gelangte in der Folge im Jahre 1870 mit sehr unwesentlichen Abänderungen zur Durchführung.

Die einzelnen bedeutungsvollen Phasen dieses Krieges und ihre Beurtheilung und Gestaltung durch General von Moltke sind noch zu frisch in aller Gedächtniss, als dass es einer eingehenderen Wiedergabe derselben hier bedürfte. Wir sehen General von Moltke den veränderten Zeitverhältnissen und dem entwickelteren für den Truppentransport zur Verfügung stehenden deut-